

---

# Zwischen Tradition und Globalisierung

## Mehrsprachigkeit im Luxemburg

Adelheid Hu und Jean-Marc Wagner

---

### 1 Einleitung

Sprache, Identität, Politik und Schule stehen bekanntlich in enger Verbindung (Bourdieu und Passeron 1970). Ein besonders eindrucksvolles Beispiel für die enge Vernetzung dieser gesellschaftlichen Bereiche stellt das Großherzogtum Luxemburg dar. Seit dem Mittelalter werden auf dem Territorium des heutigen Luxemburg verschiedene Sprachen verwendet, vor allem Deutsch, Französisch und dialektale Varietäten des Luxemburgischen, das 1984 zu einer eigenständigen *Nationalsprache* erklärt wurde. Seit dem 20. Jahrhundert nimmt außerdem durch Globalisierung und Immigration die Zahl der in Luxemburg gesprochenen Sprachen rasant zu. Die historisch verwurzelte Zwei- bzw. Dreisprachigkeit Luxemburgs trifft somit zunehmend auf neue und vielfältige Formen von lebensweltlicher Mehrsprachigkeit.

In diesem Artikel skizzieren wir zunächst in groben Zügen die historische Entwicklung der Sprachsituation in Luxemburg (für genauere Studien zur Mehrsprachigkeit in der luxemburgischen Geschichte siehe z. B. Hoffmann 1979; Trausch 2008). Schon hier wird deutlich, dass Mehrsprachigkeit seit jeher ein genuines Charakteristikum der luxemburgischen Gesellschaft darstellt. Außerdem – darauf gehen wir im Anschluss ein – stehen die Diskussionen um die Rolle der Mehrsprachigkeit in enger Beziehung zur Frage der luxemburgischen Identität, die bis heute zwischen den Vorstellungen von linguistisch-kultureller Hybridität und Reinheit oszilliert. Vor diesem Hintergrund stellen wir einige Entwicklungen im Rahmen des bi- bzw. trilingualen luxemburgischen Schulsystems dar. Der aktuelle Diskurs um Mehrsprachigkeit und Schule, so zeigen wir schließlich, ist von der Spannung zwischen historisch bedingter Mehrsprachigkeit und den Herausforderungen von Globalisierung und Migration geprägt: Hier geht es um die Frage, wie die luxemburgische Identität und soziale Kohäsion auf sprachlicher Ebene sichergestellt werden können, aber vor allem auch darum, welche Rolle die Vielzahl von Familiensprachen der Schüler/innen im mehrsprachigen Bildungssystem Luxemburgs spielen sollte, bzw. wie ein höheres Maß an Bildungsgerechtigkeit erreicht werden kann.

## **2 Kurzer Abriss zur historischen Entwicklung der sprachlichen Situation in Luxemburg**

Während der 500-jährigen Vorherrschaft des römischen Reiches (bis ins 6. Jahrhundert) koexistierten bereits mehrere Sprachen (Keltisch, Germanisch und Latein) auf dem Territorium Luxemburgs (Hoffmann 1979). Latein war zu dieser Zeit die administrative Sprache sowohl des Klerus als auch für Staatsangelegenheiten. Im 14. Jahrhundert war Luxemburg in zwei Sprachgebiete unterteilt: Im Westteil wurde Französisch-Wallonisch, im Ostteil Deutsch-Luxemburgisch (Moselfränkisch) gesprochen. Luxemburg wurde also bereits im Mittelalter zu einem zweisprachigen Land. Dem Französischen kam seit Ende des Mittelalters Priorität zu, da es zur Sprache der Zentralverwaltung wurde – ein Befund, der bis heute Geltung hat. Obwohl Luxemburg seit 1839 aufgrund von territorialen Verlusten kein französischsprachiges Gebiet mehr ist, hat Französisch seine wichtige Rolle behalten können. Nach zahlreichen kriegerischen Auseinandersetzungen im 16. und 17. Jahrhundert, in denen das luxemburgische Territorium von verschiedenen Großmächten besetzt wurde, wurde Luxemburg durch den Wiener Kongress 1815 als ein eigener Staat etabliert und gleichzeitig Mitglied des „Deutschen Bundes“. Im Verlauf der Konstitution dieses neuen Nationalstaats spielte die Sprachenfrage weiterhin eine zentrale Rolle. Neben dem Deutsch-Luxemburgischen behielt Französisch seine wichtige Rolle. Nach Trausch (2008, S. 20) wird durch diese Zweisprachigkeit Distanz zu den Nachbarländern sowie eine eigenständige politische Identitätsbildung ermöglicht. Bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts funktionierte das Land somit zweisprachig, und das „Luxemburger Deutsch“ bzw. „unser Deutsch“ wurde von vielen als „Muttersprache“ angesehen. Dies änderte sich jedoch zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Durch ein sich stärkendes Nationalgefühl wurden Deutsch und Französisch zunehmend zu Fremdsprachen, und Luxemburgisch als „Muttersprache“ angesehen. Mit dem Sprachengesetz von 1984 wurde das Großherzogtum dann offiziell zu einem dreisprachigen Land, in dem das Luxemburgische zur „Nationalsprache“ erklärt wurde und die drei Sprachen (Luxemburgisch, Deutsch und Französisch) als Verwaltungssprachen anerkannt wurden. Französisch blieb Sprache der Gesetzgebung. Dass dies zu diesem Zeitpunkt geschah, wird in der Forschung (vgl. Horner und Weber 2008) als identitätsbezogene Reaktion auf wirtschaftliche und soziokulturelle Veränderungen gesehen (Gründung der Europäischen Union, verstärkte Einwanderung, beschleunigte Globalisierung, zunehmende Sprachenvielfalt und wachsende Bedeutung des Englischen).

---

## **3 Mehrsprachigkeit und die Frage der nationalen Identität**

Die extrem wechselvolle Geschichte Luxemburgs, die durch die Größe des Landes, die geographische Lage zwischen Belgien, Deutschland und Frankreich sowie durch zahlreiche Besetzungen und Gebietsteilungen geprägt war, hat die Frage der Identität immer

wieder in besonderer Weise aufgeworfen. Im Rahmen der Nationalstaatsbildung bzw. der entsprechenden Entwicklung eines Nationalgefühls spielte dabei neben der Herausbildung einer nationalen Geschichtsschreibung vor allem die Betonung der Sprache eine zentrale Rolle (Péporté et al. 2010). Es entwickelten sich schon früh zwei unterschiedliche Identitätsdiskurse: Auf der einen Seite ein puristischer, zentripetaler Diskurs, in dem die Rolle der luxemburgischen Sprache hauptsächlich als Zugehörigkeits- bzw. Ausgrenzungsfaktor der nationalen Identität betont wird (Horner, 2007), auf der anderen Seite ein hybrider, zentrifugaler Diskurs, in dem die luxemburgische Kultur als „Mischkultur“ (vgl. Ries 1911; Horner 2007) dargestellt wurde, die auf der Dreisprachigkeit und Kulturoffenheit der Bevölkerung basiert. Diese beiden Diskurse sind auch aktuell nach wie vor von großer Bedeutung, nicht zuletzt bei den Diskussionen um die Sprachen in der Schule.

---

#### **4      Mehrsprachigkeit im luxemburgischen Schulsystem – historische Entwicklungen**

Geprägt vom Machtkampf zwischen staatlicher, kirchlicher sowie auch kommunaler Mitbestimmung bei der Ausrichtung der (sprachlichen) Bildungsziele war die Frage der sprachlichen Bildung in der Schule von Beginn an umkämpft (Fehlen 2018), wobei die jeweilige Gewichtung des Luxemburgischen, Französischen und Deutschen besonders debattiert wurde. Es muss aber hervorgehoben werden, dass die luxemburgische Schule zu jeder Zeit zwei- bzw. mehrsprachig war. Im Primarschulgesetz von 1843 wurde bereits eine zweisprachige Erziehung (Deutsch/Französisch) festgelegt, die bis in die heutige Zeit bestimmend blieb (Weber und Horner 2012, S. 8). Auch gegenwärtig werden die Schüler/innen in der Primarschule auf Deutsch alphabetisiert. Im zweiten Schuljahr folgt dann Französisch (Horner und Weber 2008), das, ab der 7. Klasse, in den „lycées classiques“ zunehmend das Deutsche als Unterrichtssprache ablöst. Mit dem Schulgesetz von 1912 wurde Luxemburgisch ins Curriculum aufgenommen und das Schulsystem somit als dreisprachiges ausgewiesen (Spizzo 1995; Weber und Horner 2012, S. 9), wobei allerdings konkrete Fragen des Umfangs der Vermittlung des Luxemburgischen vage blieben. Heute werden die Kinder im Alter von 4 bis 6 Jahren in der Vorschule in erster Linie auf Luxemburgisch unterrichtet. Danach spielt Luxemburgisch zwar inoffiziell eine zentrale Rolle als allgemeines Kommunikationsmedium, offiziell hat es jedoch nur einen geringen Stellenwert im Stundenplan (1 Stunde pro Woche).

## 5 Zwischen Tradition und Globalisierung: Zum aktuellen Diskurs um Mehrsprachigkeit und Schule

Nach den verschiedenen Einwanderungswellen seit Beginn des 20. Jahrhunderts und durch das dadurch bedingte Bevölkerungswachstum ist die Gesellschaft Luxemburgs heute von einem hohen Maß an Diversität geprägt: Fast 50 Prozent der Bevölkerung haben nicht die luxemburgische Staatsangehörigkeit, von denen die größte Gruppe (mit 34,4 %) die portugiesische Community darstellt, gefolgt von Franzosen und Französischen, Italiener/innen, Belgier/innen und Deutschen. Hinzu kommen zurzeit 175.200 sogenannte „Grenzgänger/innen“, die vor allem aus Frankreich und Belgien, aber auch aus Deutschland täglich die Grenze überschreiten und in Luxemburg arbeiten (STATEC, 2018). Das traditionell dreisprachige Schulsystem sieht sich von daher mit einer Vielzahl von Schüler/innen konfrontiert, die zu Hause kein Luxemburgisch sprechen (in der Primarschule derzeit 58 Prozent, vgl. MENJE 2017), in vielen Fällen keine der drei offiziellen Schulsprachen. Die PISA-Ergebnisse haben darüber hinaus deutlich gezeigt, dass Luxemburg im Hinblick auf Bildungsgerechtigkeit weit unter dem Durchschnitt liegt, was nicht zuletzt der Dreisprachigkeit des Systems und dem großen Gewicht des Sprachenunterrichts im Curriculum, aber auch der Art und Weise der Sprachvermittlung zugeschrieben wird (Europarat und MENFP 2006). Gleichzeitig wächst die Bedeutung des Englischen. Kennzeichnend für die aktuelle Situation seit der Jahrtausendwende sind häufige (und oft heftig umstrittene) Reformen bzw. Reformversuche, z. B. Einführung unterschiedlicher Sprachprofile in der Sekundarschule (Hu et al. 2015), seit Herbst 2017 die Implementierung eines plurilingualen Ansatzes (Luxemburgisch, Französisch und Valorisierung der Familiensprachen der Kinder) im frühkindlichen Bereich der Kitas oder die verstärkte Etablierung staatlicher internationaler Schulen mit unterschiedlichen sprachlichen Zweigen. Die über Jahrhunderte relativ rigide Sprachenabfolge gerät somit allmählich in Bewegung – begleitet nach wie vor von hoch emotionalen Auseinandersetzungen um die soziale Kohäsion und die luxemburgische Identität.

### Literaturverzeichnis

- Bourdieu, P., & Passeron, J.-C. (1970). *La Reproduction. Éléments pour une théorie du système d'enseignement*. Paris: Les Éditions de Minuit.
- Europarat, MENFP – Ministère de l'Éducation Nationale et de la Formation Professionnelle (2006). *Profil de la politique linguistique éducative*. Luxembourg: Ministère de l'Éducation Nationale et de la Formation Professionnelle.
- Fehlen, F. (2018). Die Grundlegung des Luxemburger multilingualen Habitus – Die Einführung der zweisprachigen Primärschule 1843 und die Folgen. In M. Gardin; T. Lenz (Hrsg.), *Die Schule der Nation – Bildungsgeschichte und Identität in Luxemburg* (S. 55–75). Weinheim: Beltz.

- Hoffmann, F. (1979). *Sprachen in Luxemburg: Sprachwissenschaftliche und literarhistorische Beschreibung einer Triglössie-Situation*. Wiesbaden: Franz Steiner.
- Horner, K. (2007). *Language and Luxembourgish national identity: ideologies of hybridity and purity in the past and present*. Berlin: Walter de Gruyter.
- Horner, K., & Weber, J.-J. (2008). The Language Situation in Luxembourg. In *Current issues in language planning*, 9(1), S. 69–128.
- Hu, A., Hansen-Pauly, M.-A., Reichert, M., & Ugen, S. (2015). Mehrsprachigkeit im luxemburgischen Sekundarschulwesen. In T. Lenz & J. Bertemes (Hrsg.), *Bildungsbericht Luxemburg 2015. Bd. 2: Analysen und Befunde* (S. 63–75). Luxembourg: Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse & Université du Luxembourg
- MENJE – Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse (2017). *Les chiffres clés de l'Éducation nationale : statistiques et indicateurs 2015–2016 / The key figures of the national education : – statistics and indicators 2015–2016*. Luxembourg: Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse.
- Péporté, P., Kmec, S., Majerus, B., & Margue, M. (2010). *Inventing Luxembourg – Representations of the Past, Space and Language from the Nineteenth to the Twenty-First Century* (National Cultivation of Culture, Bd. 1). Leiden: Brill.
- Ries, N. (1911). *Essai d'une psychologie du peuple luxembourgeois*. Diekirch: J. Schroell.
- Spizzo, D. (1995). *La nation luxembourgeoise: Genèse et structure d'une identité*. Paris: L'Harmattan.
- STATEC – Institut national de la statistique et des études économiques du Grand-Duché de Luxembourg (2018). *Labour market overview*. Luxembourg: Le Portail des Statistiques [http://www.statistiques.public.lu/stat/TableView/tableViewHTML.aspx?ReportId=12951&IF\\_Language=eng&MainTheme=2&FldrName=3#WDS\\_table\\_summary](http://www.statistiques.public.lu/stat/TableView/tableViewHTML.aspx?ReportId=12951&IF_Language=eng&MainTheme=2&FldrName=3#WDS_table_summary) (zuletzt geprüft: xx.xx.xxxx).
- Trausch, G. (2008). Die historische Entwicklung des Großherzogtums – ein Essay. In W. H. Lorig & M. Hirsch (Hrsg.), *Das politische System Luxemburgs* (S. 13–30). Wiesbaden: VS Verlag.
- Weber, J.-J., & Horner, K. (2012). The trilingual Luxembourgish school system in historical perspective: progress or regress? In *Language, Culture and Curriculum*, 25(1), S. 3–15.